

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff,
sowie für das kgl. Forstamt zu Tharandt.

Birkenthal, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardiswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hohlsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Höhndorf, Kaußbach,
Kesselsdorf, Kleinstöndorf, Leipzighausen, Lampersdorf, Limbach, Loben, Mohorn, Mittelroitschen, Manitz, Neustadt, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhlsdorf, Röhrsdorf
bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Stelzendorf,
Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schnale, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schnale, Wilsdruff.

Nr. 33.

Donnerstag, den 21. März 1912.

71. Jahrg.

Die Ortsbedörden des hiesigen Verwaltungsbereiches werden hierdurch veranlaßt,
das Verzeichnis der in ihren Dörfern wohnhaften katholischen Glaubensgenossen
nach dem vorgeschriebenen Formular beim Amtsgericht bis
spätestens zum 10. April dieses Jahres

Hierher einzureichen:
Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die seither von manchen Gemeinden bereits
zu Anfang des Jahres oder in den ersten Monaten eingereichten Fehlheiheine unzulässig sind
und eine nochmalige Anzeige nicht überläßtigen, da bis Anfang April sehr häufig,
namenlich als Saisonarbeiter, Katholiken zugreifen können, die dann unberücksichtigt
bleiben würden.

Meißen, den 15. März 1912.

Ne. 278 III. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Zum Überfall in der Göttaer Straße in Dresden!

Es steht sicher fest, daß der Unbekannte, der die Buchdruckerei von Uhlemann
beraubte und zu Boden schlug, folgende Wäschestücke mit sich nahm:

1. Zwei 1,90 Meter lange 1,27 Meter breite Bettüberläufe von weißem,
baumwollinem Spanngewebe (weißes Streifenmuster, jeder Streifen
 $2\frac{1}{4}$ Cm. breit), ohne Monogramm, mit je 3 Stoßfodden versehen

2. Ein weichleinenes 1,15 Meter langes, 1,09 Meter breites Tischtuch,
Sternenmuster mit Rante à la gréque, mit $3\frac{1}{2} \times 2\frac{1}{2}$ Cm. großen
verschlungenen roten Monogramm G. S.
3. Ein weichleinenes 1,18 Meter langes, 1,09 Meter breites Tischtuch mit
 4×5 Cm. großen, rotem verschlungenen Monogramm G. S.
4. Ein weichbaumwollenes Bettuch 2,80 Meter lang, 1,68 Meter breit,
mit roten in Kreuzfisch gestickten, je $4\frac{1}{2}$ Cm. hohen, gotischen Buch-
staben G. S.
5. Ein weichbaumwollenes Bettuch, 2,52 Meter lang, 1,68 Meter breit,
mit roten, $3\frac{1}{2}$ Cm. großem verschlungenen Monogramm G. S.

Wer den Besitzer oder Verkäufer dieser Wäschestücke kennt, möge
sich sofort bei der Kriminal-Abteilung melden. Es sei nochmals auf
die Belohnung von 500 Mark hingewiesen.

Dresden, den 16. März 1912.

Königliche Polizeidirektion,
Kriminal-Abteilung.

G. U. A. 983/12

Die Prüfungen an der hiesigen Bürgerischule finden während
Sonnabend, Montag und Dienstag statt. Prüfungs-
ordnungen können bei der Schuldirektion einnehmbar werden. Thomas.

Neues aus aller Welt.

Die Mittelmeerreise des Kaisers, die am kommenden Freitag an-
genommen werden sollte, ist verschoben worden.

Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg soll, wie verlautet, an
Stelle des Freiherrn von Reichenberg Gouverneur von Deutsch-Os-
tria werden.

Zum Osten des Reiches sollen in absehbarer Zeit verschiedene
neue Garnisonen errichtet werden.

Die Hypothekenfirma Mosler & Wresche in Berlin ist mit
12 Millionen Mark Aktien in Zahlungsbewilligungen geraten. Auf
dem Berliner Grundstückmarkt erregt dieses Fallissement Aufsehen.

Die deutsche Reichspartei will mit der Deutschnationalen Partei
zum Zweck einer Annäherung in Verhandlung treten.

Die Britische Baderkonvention ist am Sonntag auf weitere
5 Jahre, bis zum Jahre 1918, verlängert worden.

Die Kette des englischen Warministers Churchill, in der er
das Verhältnis der englischen zur deutschen Flotte seiligt und nach
Akklimatisierung weiterer Ausgaben auf englischer Seite Deutschland zur
Einschränkung seiner Rüstung aufforderte, hat zu mancherlei Alarm-
gerüchten Anlaß gegeben.

Über 1000 Chauffeure der Londoner Automobilfirma sind in
den Streik getreten.

Die Worte erklärte den Mächten, daß sie die von der italienischen
Regierung vorgeschlagenen Friedensbedingungen für unabdingbar
hielten.

Wie verlautet, ist der Bandenführer Strati, der im vorigen
Jahre den deutschen Ingenieur Richter entführt hatte, in Alexandrien
verhaftet worden.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 20. März.

Zum Bergarbeiterstreit.

Der Streit der sächsischen Bergarbeiter im Augan-
Döbelner Koblenzervier ist am Montag morgen ausge-
brochen. In den Hauptgruben streiken 40 bis 50 Prozent
der Belegschaft.

In den sächsischen Seitekrebzieren hat die Streikbewe-
gung gestern zugenommen. Überall herrscht Ruhe. Die
arbeitslichen Bergarbeiter und die königstreuen Knappen be-
teiligen sich nicht am Streit.

Im Ruhrgebiet läuft der Streit immer mehr ab.
Dagegen ist am Montag im Döbelnerrevier ein Streik
wegen nicht erfüllter Lohnforderungen unter den dortigen
Bergarbeitern ausgetragen.

Der Streit im Ruhrrevier ist beendet. Im Bochumer
„Schützenhof“ stand gestern eine große Bergarbeiterver-
sammlung statt, in der der Besluß der Revierkonferenz
des Ruhrreviers, beide die Arbeit wieder anzunehmen,
bekannt gegeben wurde.

Los von Rom in Salzburg.

1902 gab es in Salzburg 1290 Protestanten; 1910
waren es 2520. Bis zum 12. Januar sind im neuen
Jahr bereits wieder 25 Personen konfirmiert worden.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich vor gestern mit
Petitionen.

Der Reichstag
legte vorgestern die zweite Sitzung des Staats des Reichs-
amtes des Innern fort. Zu einer umfangreichen Debatte
kam es über die Kriegspropaganda. Gestern Jahr war mit
der Beratung des Staats des Reichsamtes des Innern
fort. Um 6 Uhr nachmittags wurde die Debatte auf
zwei Stunden unterbrochen und um 8 Uhr in einer Abrei-
fung fortgesetzt.

Im preußischen Abgeordnetenhaus
beantworteten vorgehören die Minister Sydow und v. Dall-
wig die Interpellationen über den Kohlenarbeiterstreit. Bei
Begründung der Interpellationen kam es zu großen so-
zialdemokratischen Zustänken.

Aus Stadt und Land.

Notizen aus dem Bezirksamt für die Rundschau mit
jedermann darunter entgegen.

Wilsdruff, den 20. März.

Auseinandersetzungen. Wer jetzt eifrig die Reichs- und
Landtagsberichte studiert, hat wohl manchmal das Gefühl, daß der
freie Worte überzogene Hülf ab und zu ein bißchen verringert
werden könnte, und daß diejenigen Sicherheit einen Gewinn be-
deuten würde. Freilich, Aussprachen, Auseinandersetzungen machen
Dabei mögen die Weiser ruhig oder vielleicht etwas unzulässig
auseinanderplatzen. Nur daraus kommt es an, daß nicht ins Uferlose
gestritten werde und doch auch bei der schärfsten Polemik eine gewisse
Etikette beachtet bleibt. Es gibt Streithammet, denen das Schlichten
näher steht als die Meinungsförderung.

**Die freie Eisenbahnsahrt der sächsischen
Abgeordneten.** Das Directorium der sächsischen
Zweiten Ständekammer hat nach dem „Leipziger M. R.“
die Abstät, in nächster Zeit dem Landtagssitzungsgesetz
bezüg. der Landtagssitzung einen Anhang anzufügen oder
wenigstens eine Bestimmung zu treffen, nach der die Ab-
geordneten neben dem Bezug von Doktoren auch Anspruch
auf freie Fahrt auf den Linien der Staatsbahnen wäh-
rend der Dauer der Session haben. Die Abgeordneten
befinden sich zwar schon seit Jahren im Genüge dieser
Begünstigung, doch soll die, da sie weder in dem neuen
Doktengesetz noch in der Landtagssitzung enthalten ist,
unmöglich gezeigt werden.

**Das Generalsekretariat des Konservativen
Landesvereins im Königreich Sachsen** ist am 15. März 1912 Herr Carl Fuglsie übertragen worden.

Die neuen Männer des Evang. Bundes. Die nach dem Tode D. Meyers notwendig gewordene
Neuorganisation im Vorstande des Evang. Bundes ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Vorsteher ist Sup.
Klöder in Pirna, stellvertretender Vorsteher Dr. theol.
Blasius in Dresden; Schatzmeister und Schriftführer
ist Pastor Bloch in Pirna, Vorsitzender des Preisausschusses
ist Pastor Fuglsie in Städten, Herausgeber des Bandes
ist Pastor Peter in Pirna.

**Die Lutherpredigt zum Reformationsjubi-
liäum 1917.** Der Lutherverein zur Erhaltung der
deutschen evangelischen Schulen Ostpreußens veröffentlicht
in Nr. 15 seiner „Mitteilungen“ die 2. Sitzung über
die für seine „Lutherpredigt“ eingesetzten oder gezeichneten
Gaben. Mit freudigem Dank wird berichtet, daß es mit
diesem großangelegten Werk glaubensbinderlicher Liebe
weiter vorwärts gegangen ist. Das erste Hunderttausend
der Millionensumme ist gesammelt. Wieder ist bei weitem
die größte Summe bei dem Schatzmeister des Haupt-
arbeitsausschusses in Dresden eingegangen. Daron reihen
sich die Sammelstellen in Zwiedau, Leipzig, Plauen, Chem-
nitz, Bautzen. Unter dem außerordentlichen Ländern steht
Württemberg oben an. Doch beginnt sich neuerdings auch
in Preußen eine rege Sammeltätigkeit zu entfalten. Von
wieviel Liebe wissen die aufgeführten Einzelgaben zu er-
klären! Neben die hochherzige Bezeichnung begleiter
Freunde der Lutherpredigt, die in großer Anzahl wieder
ganze Banknoten (zu 100 M.) genutzt haben, tritt die
Opferfreudigkeit und der Sammelleiter der weniger Be-
mittelten; ja von ihnen enthält der Bericht besonders
erfreuliche Beispiele. Ein 75jähriges Mütterchen begrün-
det seine Bereitwilligkeit, einige Banknoten beizutragen.
Mit den Worten: „Ja brauche nicht viel für mich, darum

habe ich für andere etwas übrig." Ein Usenannter vermerkt bei Grußendung seines Beitrags auf dem Poststadel: "Müdem verdientes Geld, Gott segne es!" Ein anderer sendet unter der Lösung "Sal. 6, 10" bereits den dritten Baustein. Und noch mancher andere, der nicht genannt sein wollte, hat in solcher Weise seine Spende beigebracht. Ihnen allen, die unter Darf auf anderem Wege nicht erreichen kann, sei an dieser Stelle für ihre Liebe und treue evangelische Gestaltung herzlich gedankt! Mit besonderem Dank sei auch der beträchtlichen Summe gedacht, die eine große Anzahl von Kirchenvorständen unseres Sachsenlandes und ferner der nicht unbedeutlichen Summe, die sächs. Lehrerkollegen zum Beweis ihrer kollegialen Hilfsbereitschaft zu unserer Spende beigebracht haben! Nicht vergessen werden sollen aber auch die Sammelbausteine, die beispielweise die Gehilfinnen eines sächsischen Fernsprechamtes, die evangelischen Beamten einer auswärtsigen Eisenbahndirektion und endlich die Kinder einer evangelischen Diasporaschule, die vom Lutherverein unterstützt wurden, zusammenbringen. Sie sind uns ein schönes Zeugnis, daß der Idealismus in unserm Volke noch nicht erloschen ist. Und dieser Idealismus gibt uns auch die Gewähr, daß das hohe Ziel, das wir uns gestellt haben, bis zum Jubeljahr der Reformation erreicht werden wird. Der Lutherverein ruft von neuem alle treuengesinnten evangelischen Männer und Frauen auf, an dem großen Werke mitzuwirken, daß den Bestand der hartbedrängten deutsch-evangelischen Schulen in Österreich für alle Zukunft sichern soll. Freundliche Gaben werden erbeten an den Schwiegermeister der Lutherspende, Herrn Landgerichtsrat Kulla in Dresden-N., Anton-Groß-Str. 24. Sie können auch völlig kostenlos auf unser Novio Nr. 9910 "Lutherspende zum Reformationsjubiläum 1917, Dresden" beim Postamt am Leipziger gegen eine auf jedem Postamt erhältliche Bohlsarte eingezahlt werden.

Verbotene Geldautomaten. Zu einem weite Kreise interessierenden Prinzipurteil kam die dritte Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Weil sie aus dem Glückspiel ein Gewerbe gemacht haben sollten, waren die Automatensteller Kitzelmann und Küntzel in Dresden sowie acht Gastwirte aus Kochitz, Gömnitz, Süblau und Badewitz angeklagt. Die Gastwirte hatten gebündelt, daß in ihren Gasträumen Luna-Automatenapparate aufgestellt würden. Es sind dies flache Kästen, die in Marmohöhe an die Wand gehängt werden. Man steckt am oberen Rand ein Zehnpfenniger hinein, der durch mehrere Reihen Stifte herabfällt. An der untersten Reihe ist eine verstellbare Fangvorrichtung, mittels deren sich der Spieler bemüht, das Goldstück aufzufangen. Glück ihm bis, gibt der Apparat eine Münze im Werte von 10 Pfennigen und den hineingeworfenen Zehnpfenniger zurück. Technische Apparate waren schon früher unter dem Namen Zepelin im Gebrauch, sind aber weil Zufälligkeit oder Glückspielautomaten, polizeilich verboten worden. Das von den interessierten Kreisen angesuchte Verbot ist vom Gericht in allen Instanzen bestätigt worden. Man veränderte nur den Apparat und brachte ihn unter den Namen Luna wieder in Verkehr, namentlich in der Umgegend von Dresden. Auf politische Eingriffe erzielten die Aufsteller und die beteiligten Gastwirte am 18. Mai 1911 vor dem Amtsgericht Wilsdruff ein freisprechendes Urteil. Der Apparat Luna wurde als Geschäftlichkeitstelefon angesehen. Gestützt auf dieses Gerichtserkenntnis glaubten nun Aufsteller wie Gastwirte berechtigt zu sein, berartige Apparate in Verkehr zu bringen. Am 23. Mai 1911 erschien eine Ministerialverordnung, wonin das Aufstellen von Geschäftlichkeitstelefonen von polizeilicher Genehmigung abhängt ist, außerdem darf nie um Geld gespielt werden. Sämtliche Angeklagten sind mehrfach angezeigt und verwarnt worden. Der Generalanwaltsadvokat, der die Gastwirte verwarnte und angezeigt, soll zu mehreren Interessenten gesagt haben: "Ich kann's nicht erlauben, aber auch nicht verbieten." Es herrsche also eine ziemliche Unklarheit. In der Verhandlung war als Sauberstädter Professor Dr. Kolb von der Universität Leipzig zugegen, der in einem sehr interessanten Gutachten ausführte, daß diese Apparate genau wie der frühere Apparat "Zepelin", Ausfallsautomaten sind. Das Urteil lautete nach längerer Beratung auf Freisprechung der Angeklagten, aber auf Einsichtung der beschlagnahmten Apparate. In der Urteilsbegründung wurde u. a. gelogen: Eigentlich seien die Angeklagten auf Grund des Gutachtens zu verurteilen, aber sie haben sich über die Strafbarkeit ihrer Handlung im Irrtum befunden. Hierin sind sie gestützt worden durch das Urteil des Amtsgerichts Wilsdruff, auch glaubten sie, polizeiliche Erlaubnis zu besitzen. Der Vorsitzende wandte sich dann noch an die zahlreich im Ratschauerraum befindlichen Gastwirte und gab ihnen den Rat, sämtliche diese Apparate abzuschaffen, da eine Freisprechung in Zukunft nicht wieder zu erwarten sei. Auch sollte sich niemand auf eine behördliche Genehmigung stützen, da diese hier gar nicht in Betracht kommt. Das Auspielen von Geld ist laut Reichsstrafgesetz verboten.

— Die Maul- und Klauenseuche wurde im Königreich Sachsen am 15. März in 39 Gemeinden und 50 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 29. Februar war 73 Gemeinden und 99 Gehöfte. — Wie der amtliche Bericht der Königl. Kommission für das Beiratindeschen über die im Königreiche Sachsen herrschenden austestenden Tierkrankheiten am 15. März feststellte, kann der Bezirk der Königl. Amts- und Hauptmannschaft Meissen nunmehr als von der Maul- und Klauenseuche vollständig befreit erklärt werden. Nebenamt vor jeglicher Seuche befreit wurde der amts- und hauptmannschaftliche Bezirk Meissen, wenn nicht noch in den beiden Ortschaften Gauernitz und Wilsdruff in je einem Gehöft die Brustseuche der Pferde festgestellt worden wäre. — Hoffentlich hat die Maul- und Klauenseuche, die insbesondere unseren amts- und hauptmannschaftlichen Bezirk schwer heimsuchte, nunmehr bald ihren verderblichen, der Landwirtschaft großen Schaden zugesungen Umgang beendet.

— Die Briefträger beginnen nun von unseren verehrten Postabonnenten den Abonnementbeitrag für das theoretischen Prüfung zeugten von großem Interesse der kleinlichen Partikularismus hinweg, der im Anschluß einer

2. Quartal des Wochenblattes für Wilsdruff einzuzahlen. Im Interesse einer ferneren regelmäßigen, ununterbrochenen Ausstellung des Wochenblattes empfehlen wir die Postprägung gleich bei der ersten Präsentation durch den Briefträger einzuladen. Das zweite Quartal, in dem ja für unsere ländlichen Leser die Feldarbeiten vermehrte Arbeit bringen, ist demgemäß leider auch daktylogische, das manchen auf dem Lande veranlaßt, sich das Zeitungsabonnement auf das zweite Quartal zu sparen. Und doch sollte dies keiner tun, denn wen in der Politik nicht am laufenden bleibt, der kann über Politik sich ja auch kein rechtes Urteil erlauben, dem bleiben die politischen Besteuerungen der Gegenwart ein Buch mit sieben Siegeln. Aus dem Auslande ist manches Wichtiges zu erwarten. Dort gärt es ja an manchen Ecken und Enden. Wer also der Entwicklung der politischen Verhältnisse im In- und Auslande nicht teilnahmslos gegenübersteht, der darf auch auf keinen Fall mit dem Abonnement auf das Wilsdruffer Wochenblatt pausieren, er muß vielmehr sein Abonnement auf das zweite Quartal rechtzeitig erneuern.

Frühlingsausgang. Wenn der Frühling über die Berge feiert — — — so beginnt ein altes Frühlingslied, das uns die Freuden und Schönheiten dieser Jahreszeit der Dichter und der Verliebten, die heute ihren kalendermäßigen Anfang nimmt, schildert. Und man glaubt sein Frühlingsgefühl verloren zu haben, jetzt mit jedem Tage deutlicher zu spüren. In den schön gezielten Wogenräumen schaut der Boden mit buntfarbigen Blüten — besonders Tulpen und Crocus — wie übersät. Draußen im Freien nimmt das Bild der Wiesen mit jedem Tage eine frischere, fastigere Farbe an, und hier und da blüht auch ein verstecktes Gänseblümchen laufisch in den blauen Morgenhimmen. Merkbar nehmen die Tage zu Länge zu; die Sonne steigt täglich höher und verweilt mit jedem Tage einige Minuten länger. Auch ihre Strahlen wirken schon wieder erwärmend und belebend, wenn auch in den Früh- und Abendstunden die Witterung noch etwas frisch ist. Vor allem aber empfindet das menschliche Gemüth den allmäßlichen Übergang aus dem rauhen, unwirlichen Winter in die lichte Sonnenzeit des Jahres. Das Herz ist freier auf, wenn uns jetzt ein warmer Sonnenstrahl zu einem Spaziergang in die erwähnte Lenz-natur hinauslockt, alte Hoffnungen, die man im Winter längst, und wie es schien auf immer begraben hatte, regen sich wieder und harren auf Erfüllung. Alljährlich macht es der Frühling so und nicht anders mit uns; fast will es uns scheinen, daß die Linde Leni, die an allen Sträuchern und Bäumen die jungen grünen Blätter herzaubert, auch der ausschlaggebende Faktor ist, muß für die ähnlichen Vorgänge in unserem Hause und Gemüth. Wie dem jedoch auch sei, der neu belebenden und alles verjüngenden Macht des Frühlings darf und kann sich so leicht kein Mensch entziehen, und keiner wird die schönen Stunden missen wollen, die auch im Menschenherzen aufblühen. — Wenn der Frühling über die Berge steigt — — —

Die Geschäftsräume des hiesigen Königlichen Amtsgerichts dienen wegen Neigung am Freitag und Sonnabend geschlossen. Nur dringliche Sachen werden an diesen Tagen erledigt.

Gestern Abend saß im Schützenhaus die Hauptversammlung der priv. Schützenellschaft zu Wilsdruff statt. Wiederholungen in Herrn Kaufmann Hugo Böse, positiv meldeten sich die Herren Oberleutnant Fleischermeister Schöne und Kamerad Schützenmeister Bernhard Niemitz, während sich Herr Schützenmeister Richard Busch abgemeldet hat. Auf Wunsch des jetzigen Kommandanten, Herrn Möbelkäfigen Tambur-Schubert, wurden Herr Beauftragter Rost als Hauptmann, Johann Herr Baumuster Emil Berthold als Oberleutnant, Herr Fahnenmeister Kleisz als Leutnant und Herr Möbelkäfigen Adolf Schlichter als Unteroffizier gewählt. Die Kassenhälfte sind als günstige anzusprechen, weshalb auf Vorschlag des Kamerad Schlichtermaier 20 Mark der Wettstiftung überwiesen und 180 Mark ins Sparkassenbuch eingezahlt wurden. Die diesjährige Frühlingspartie soll Montag, den 18. Mai, mit Musik nach Sora — Niederschönau — Klipphausen stattfinden.

Am Sonntag Palmarum haben die Mitglieder des ältesten Obstbauvereins und seine Gäste Gelegenheit einen Vortrag zu hören, der ihnen nicht zu oft geboten werden dürfte. Herr Landwirtschaftslehrer Schäppach Dresden spricht über Stückstoffslinger des schwefelfreien Ammoniak. Da dies bei Gasbereitung bei Kohlgewinnung als Nebenprodukt gewonnen wird, spricht er über Steinöfen, deren Entstehung, Lagerung, Gewinnung, Gas- und Kohlbereitung und deren Nebenprodukte. Gerade letztere sind in neuerer Zeit von besonderer Bedeutung. Das alles wird den Hörern deutlich und klar gemacht durch Vorführung von ca. 60 Bildtafeln. Der Vortrag findet im Saale des Goldenen Löwen statt, weshalb es sehr zu wünschen ist, daß recht viele Sonntags, den 31. März, dahin gehen, um eine lehrreiche Vorführung anzusehen und einige angenehme Stunden zu verbringen. Eintritt wird nicht erhoben.

Am vergangenen Montag fand im Saale des Hotel zum Adler die Prüfung der Schüler der hiesigen Stadtkapelle statt, die mit Osteren dieses Jahres ihre Ausbildung in dieser Kapelle beenden. Gleichzeitig wurde auch durch Herrn Lehrer Gerhardt die Hochschulfestprüfung in Musikgeschichte unter Vorsitz des Herrn Schuldirektor Thomas von 1/2 - 5 Uhr vor genommen. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde der Kapelle mit ihrem leidlichen Lehrer Herrn Musikdirektor Adolph dadurch gegeben, daß Herr Kgl. Kommermusikrat Tschiritz Dresden als Vorsitzender des deutschen Musiker-Verbandes Kreis Sachsen mit 6 anderen Herren Kammermusikern, die meist Lehrer der Schüler sind, und Herr Musikdirektor Krummholtz-Rößgenbroda erschienen waren, um sich von den Leistungen der 8 Prüflinge zu überzeugen. Die einzelnen Solisten legten allgemein eine sehr gute Prüfung ab. Einige der jungen Musiker berechtigen zu besonderen Hoffnungen. Auch die Leistungen in der durch Herrn Gerhardt gehaltenen theoretischen Prüfung zeugten von großem Interesse der kleinlichen Partikularismus hinweg, der im Anschluß einer

jungen Leute. Am Schluß der Soupräfung entließ Herr Schuldirektor Thomas mit anerkennenden Worten für die Leistungen der Schule die Abgehenden. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Schüler Werner Tharandt zu teilen, der für seinen Fleiß eine vom deutschen Musiker-Verein gesetzte Bücherprämie erhielt. Die Prüfung selbst dauerte von 3 - 1/2 Uhr. Erfreulicherweise waren auch verschiedene Eltern der Prüflinge und sonstige Freunde des hiesigen Kunstsuitzes erschienen. Nach heiterer Prüfung beschloß man unsere schöne Kirche, und Herr Kantor Hierrich führte den Herren die schöne Ode vor. Man war allgemein überreicht von dem schönen Werke. Anends vereinten sich die Gäste mit der Novelle zu einem Rommers im weißen Saale des Adlers. Besonders bemerkenswert war die Ansprache des Herrn Tschiritz, der seine volle Zufriedenheit über das Gehörte und Gesagte ausdrückte, und namentlich die junge Schar ermahnte, rechtzeitig zu sein. Noch manches lieb Wort wurde gesprochen auch erfreulicherweise manches Danke-Wort von den Schülern. Herrn Musikdirektor Adolph und seinem Institute gratulierten wir zu dem Erfolge, welcher ihm von berusener Seite zu teilen wurde. Wir Wilsdruffer aber dürfen uns unsererliebsten Stadtkopfes freuen und ihn das Interesse entgegenbringen, das sie verdient.

Bei Herrn Gutsbesitzer Horn in Reinsberg wurden durch Herrn Fleischbeschauer Gretschel in Dittmannsdorf bei der Unterführung eines Schweins Trichter in großer Zahl gefestigt. Der Befund ist durch den zuständigen Tierarzt bestätigt worden.

Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Saale des Gutsbaues Tanneberg eine landwirtschaftliche Hauptversammlung des dortigen Landwirtschaftlichen Vereins statt, die nicht nur von den Mitgliedern desselben, sondern auch von Damen und Vertretern benachbarter Brudervereine besucht war. Noch freundlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Herrn Vorsitzenden, Herrn Gemeindvorstand Poppe, insbesondere auch den Herren v. Schönberg und v. Seydel usw. und des Vortragenden, Herrn Landwirtschaftslehrer Hofmann aus Freiberg, erzielte er lebhaft das Wort zu seinem Vortrag über "Gestügzucht". Nach allgemeinen Bemerkungen verbreitete sich der Herr Referent eingehend über die Frage: Welches Huhn soll ich halten? und kam zu dem Resultat, daß vor allem bodenständige Tiere zu ziehen seien, nicht fremden Gebüst den Vorzug zu geben, sondern ein gutes Landhuhn herauszuzüchten, und das Augenmerk auf reine Rühte zu richten sei. Er empfahl als gute Rasse die Hallener, Minorka und Andalusier usw. Fremde Rassen mit denselben Rassen kreuzen zu wollen, sei ein Fehler: unser Landhuhn aber mit fremden zu kreuzen nur ratsam. Redner bespricht des weiteren die Aufzucht, die Behandlung der jungen Tiere, Fütterung derselben usw. und gibt verschiedene recht beachtenswerte praktische Worte. Auch der Nestbau und die flüssigeren Brutmaschine unterzieht er einer Besprechung. Alles in allem: Der Vortrag des Herrn Hofmann war ein hochinteressanter, leichtverständlicher, sodass ihm am Ende seiner Ausführungen, die ganz und gut den erfahrenen Fachmann vermittelten, anhaltender, wohlverdienter Beifall gezollt wurde. Namens des Vereins entbot der Herr Vorsitzende dem Redner besonderen Dank, während Herr v. Heyn auf Milch ganz besonders noch dankte namens der Hühne. Wie können den Landwirtschaftlichen Verein Tanneberg beglückwünschen, als Redner einen auf diesem Gebiete so tüchtigen Fachmann zu genannter Versammlung gefunden zu haben.

Nach dem Gruß von Bischof Brothringen fand in Obergorbitz die Baurbeiterverein Hofmann und seine vier Kinder im Alter von 2-7 Jahren erkannt. Der einzugezogene Arzt stellte Bergfestung leichter Art fest.

Mit der geplanten Verschmelzung der Gemeinden Obergorbitz, Niedergorbitz, Neunitz und Roßthal wird sich nächsten Sonnabend eine Einwohnerversammlung beschäftigen.

Erklärung.

In letzter Zeit sind in der Presse und durch Rundschreiben hiflige Angriffe gegen mich wegen meiner Stellung in der nationalen Arbeiterbewegung erfolgt. Die Angriffe gehen in der Hauptsache aus vom "Förderungsausschuß der Bestrebungen interlandlicher Arbeiterverein", an dessen Spitze Generalmajor von Voedel in Berlin steht, und von dem dem Förderungsausschuß nahestehenden "Hauptausschuß nationaler Arbeiterverbände", einer kleinen Gruppe von nationalen Arbeitervereinigungen, die in der Hauptstadt seit 1907 entstanden sind und ca. 15000 Mitglieder umfassen, während der Zusammenschluß der mit dem "Verein zur Förderung der nationalen Arbeiterbewegung Deutschlands" hauptsächlich nahestehenden nationalen Arbeiterbewegung ca. 2 Millionen Mitglieder umfaßt. Der Förderungsausschuß sieht sich veranlaßt gegen mich vorzugehen, weil ich den Nationalen Kreiterbund für das Königreich Sachsen, der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen. Obwohl ich den größten Verein des sächsischen Bundes, dem zugleich der Bundesvorstand angehört, öffentlich mit der Elite um Verstärkung dem Förderungsausschuß mitgeteilt hat, daß nicht ich versucht hätte, den Bund zu mir herüberzu ziehen, sondern daß der Bund aus freien Stücken an mich mit Anschlußverhandlungen herangetreten ist, wird nichts getan, die Weiterverbreitung jener unwahren Behauptung zu inhibieren. Wenn vom "Nationalen Arbeiterbund für das Königreich Sachsen", der bisher dem Voedel'schen "Förderungsausschuß" nahestand und ca. 12000 Mitglieder umfaßt, verloßt hätte, zu mir herüberzu ziehen.

neinlich
Worten
eine be-
gabt
Rusler-
schaft
waren
seunde
Brü-
Kantor
Man
ihrebs-
Kom-
erken-
seine
e aus-
recht
rochen
Schu-
militä-
aufener
n uns
treffe

Niemals Gruppe an eine große Bewegung eine Zer-
splitterung und nicht eine Einstellung der Bevölkerung
erkennt, die Entwicklung zur Tagesordnung übergeht.
Als Waffen gegen mich fungieren eine Anzahl un-
richtiger Behauptungen. 1. Es wird mir vorgeworfen, ich
wolle die nationale Arbeiterbewegung in ein unliberale
Fahrwasser bringen. In Wirklichkeit ist ich gerade ein
für parteipolitische Neutralität der Arbeiterbewegung auf
nationalen Boden; darin sehe ich einen Maßstab der
Bewegung. Wenn aber während der Reichstagswahlen
für diesen oder jenen Kandidaten unfehlbar besonders
eingetreten wurde, so ist dies nicht seiner Partei, sondern
seiner Person wegen geschehen, die der nationalen Arbeiter-
bewegung besonders nahestand. Dabei sind selbstverständlich
auch rechtsstehende Kandidaten von Anfang an
protegiert worden, sodas der Vorwurf parteipolitischer
Einfühlkraft unterdrückt ist. Bedauerlich ist, dass einzelne
Parteipolitiker nicht merken, wie ihr Parteigrund zu
billigen Waffe wird, sie übersehen dabei, dass auch im
Loebel'schen Förderungsausschuss ja selbst in diesem Vor-
stand liberale Herren sitzen, und das einzelne dem Förder-
ungsausschuss nahestehende Arbeitervereine Stützen des
Liberalismus sind. Parteipolitik gehört nicht in die natio-
nale Arbeiterbewegung, und wer sie hineinträgt, schädigt
diese Bewegung nur.

2. Es wird mir ferner der Vorwurf gemacht, ich
wollte den Klassenkampf, indem ich im Gegensatz zu den
wirtschaftsfreudlichen Arbeitervereinigungen die gewer-
kschaftlichen Kampforganisationen unterstützen. Ich erkläre,
dass ich nie den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer gewollt, sondern stets für den Frieden zwischen
beiden eingetreten bin, dass ich brüderlich die Koalitions-
reden auf dem Standpunkt der Regierung und der brei-
weitesten Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitgeber-
organisationen sehe. Jede andere Behauptung über meine
Stellung ist falsch!

3. Es wird mir ferner vorgeworfen, ich betreibe Zer-
splitterung. Tatsache ist, dass ich gezwungen bin, den
Shakles des Förderungsausschusses als Privatperson
wegen schwerer persönlicher Verleidungen gegen mich ge-
richtlich zu verklagen. Die Klage schwelt noch. Dass ich
bekämpfen oder nicht weniger als Zersplitterung will, geht
aus meinem letzten vom 16. Oktober 1911 datierten Brief
an Herrn Generalmajor von Loebel her vor, den ich mit
den Worten schloss: „Jedem ich mich der angenehmen
Hoffnung hingebe, dass die leider notwendig gewordene
gerichtliche Auseinandersetzung mit Herrn Shakles Shadwell
als Rechtsperson dem auch meinerseits vorhandenen Be-
freien einer größeren Verantwortung der nationalen
Arbeiterbewegung nicht dauernd im Wege sein wird, doch
vielmehr recht bald eine persönliche Aussprache zwischen
Ihnen, hochgeehrter Herr General, als dem Vorsitzenden
des Förderungsausschusses, und mir, als dem Vorsitzenden
des Vereins zur Förderung steht mir zum Heil der ge-
samten nationalen Arbeiterbewegung, bin ich . . .“

Wie der Förderungsausschuss trotz dieses Briefes zu
der öffentlichen Behauptung kommen kann, seine Einigung,

bestreben mit mir seien erfolglos geblieben, ist mir nur
so weniger degreiflich, als Herr Generalmajor von Loebel
mir damals antwortete, er könne nicht eher auf meine
Einigungsvorschläge eingehen, bis der Prozess mit Shadwell
entschieden sei. Nicht anders verhält es sich mit meiner
Stellung zum Hauptanliegen nationaler Arbeiterverbände.
Ich habe darin in meinem letzten Schreiben (27. 8. 11)
mitgeteilt, dass ich gern bereit sei zu einer persönlichen
Aussprache, vor ein freundliches Verhältnis zwischen den
verschiedenen Richtungen der nationalen Arbeiterbewegung
anzubauen, und dass ich nach Erledigung des Shadwell'schen
Prozesses selbst mit Vorwiegung für Ort und Zeit zu den
Verhandlungen an Sie herantrate würde. Wie weit man
da zu den Vorwürfen über Besplitterung gegen mich be-
richtigt ist, das zu bemerken, kann ich ruhig der Differenz
überlassen.

Es ist zweifellos außerordentlich zu bedauern, dass die
Besplitterung in der nationalen Arbeiterbewegung besteht
und noch dazu in die Differenzlichkeit getragen wurde. Das An-
streben der Sozialdemokratie sollte, statt die Gegenläufe
zu verstärken, die Einigungsbefriedungen verstärken. Mögen
statt nunmehr, ja darüber Prezessionen alle Richtungen ange-
wendet werden, die Einigung herbeizuführen, zu der ich
seit Monaten schon die Hand geboten habe. Ich hoffe,
dass durch diese öffentliche Erklärung, zu der ich gewonnen
bin, auch denjenigen weiter bisherigen Gegner, die in mir
wirksam einen Feind der nationalen Arbeiterbewegung ge-
sehen haben, die Augen großsetzt werden und doch nun an die
Stelle der bisher nur einseitig erfolgten Beschuldigungen so-
hohl als möglich eindrückliche Einigungsbefriedungen treten
zum Heil des deutschen Volkes.

Pastor Richter, Vorsitzender des Vereins zur För-
derung der nationalen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Kirchennachrichten

Freitag, den 22. März.

Danneberg.

Abends 7 Uhr Passionsmahl.

Marktbericht.

Dresdner Produktionshalle am 18. März 1912

Metall: Rohr: Stimmung: Behauptet, Preise in Markt. Um 2 Uhr
wurde amlich notiert: Weizen, weißer —, brauner, neuer (74—75
Rhe) —, do, neuer (73—80 Rhe) 200—210, do, neuer (75—76
Rhe) 204—208, zwölftaler rot 245—249, do, zwölftaler weiß —
Rheinisch —, Augustiner 247—250, Aufzettaler —, Wanzen 246—249,
Regen, löslicher neuer (72—75 Rhe) 183—189, do, do, 75
Rhe 75 Rhe 186—192, do, jungher (88—89 Rhe) —, preußische
neuer —, zwölftaler 199—201, Gerste, Lüsche neuer 213—215
junge 21—22, Boizen 221—226, schwedisch 236—241, Buttergerste
178—181, Hafer, löslicher alter —, neuer 208—212, berechnete
—, Hafer, alter —, do, neuer 208—212, rot, loco 204—207, Weiß
Obstquantum alter —, neuer 180—187, Rundmais, gelb —,
do, neuer 172—182, am. Weiß-Walz 180—183, Lapland gelb —, do, neu-
heits —, Eisbach 196—205, Widen 230—240, Buchweizen, In-
landmais 215—225, do, fremder 215—225, Oktakaten, Winterrap, johann
pred —, do, trocken —, do, jungh —, Leinwand, jetzt 245—255, mittler 225—235, Lapland 335—340, Bombo —, Rüben 21
zufindet 68, Raspischen (Dresdner Markt) lange 18,50, runde —
Leinwand (Dresdner Markt) I 22,50, II 22,00, Weiz 30,00—37,00

Wolgemühl (Dresdner Markt): Rübenkraut 36,00—38,50, Gräber-
anzug 35,00—37,50, Semmelmehl 34,00—34,50, Weizenmehl
32,50—33,00, Weißgermanmehl 24,50—25,50, Rohrmehl 20,00 bis
21,00, Roggenmehl (Dresdner Markt): Rt. 0 28,00—28,50, Rt. 0/1
27,00—27,50, Rt. 1 28,00—28,50, Rt. 2 23,50—24,50, Rt. 3 21,00
50 22,00, Buttermehl 15,80—16,40, Weizenflocke (Dresdner Markt)
50 14,20—14,60, Meier 13,60—14,00, Roggenflocke (Dresdner Markt)
14,20—14,60.

Marktpreise am 15. März. Kartoffeln 10 Pf., 50 Kilogramm 5,00,
Zucker im Gebund 50 Kilogramm 5,50—5,60, Roggenflocke (Giebelstadt)
Schaf —.

Dresdner Schlachthofmarkt am 18. März 1912.

Mutter: 250 Ochsen, 230 Bullen, 209 Kalben und Kühe, 372
Schafe, 932 Schafe und 2100 Schweine zusammen 217 Stück. Da-
mals für 50 Kilogramm Lebend - rep. Schlachterei waren in Markt
ausreichend vergriffen. Ochsen: 1. a) vollständige, ausgemöhlte jüngere
Schlachtwertes 68 zu 6 Jahren 47—50 rep. 90—95, b) Deiterwölfe
deßgl. — rep. — Schlachtung, 2. junge frische, nicht ausgemöhlte,
ältere ausgemöhlte 40—44 rep. 77—84, 3. mögliche genährte junge,
gut qualifizierte ältere 34—39 rep. 73—77 und 4. gering genährte jüngere Kühe
28—34 rep. 70—74. Bullen: 1. vollständige, ausgewachsene jüngere
Schlachtwertes 47—50 rep. 88—90, 2. vollständige, jüngere 41—45
rep. 77—83, 3. mögliche genährte jüngere Kühe und gut genährte ältere
34—40 rep. 72—76 und 4. gering genährte — rep. —
Kalben und Kühe: 1. vollständige ausgemöhlte Kalben höchsten Schlach-
twertes 45—48 rep. 82—90, 2. vollständige ausgemöhlte Kühe
höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37—43 rep. 76—81, 3. ältere
ausgemöhlte Kühe und gut entwölzte jüngere Kühe und Kalben
31—34 rep. 68—70, 4. gut genährte Kühe und mögliche genährte Kühe
32—36 rep. 65—67 und 5. gering genährte Kühe und Kalben
36—38 rep. 60—63 Schlachtwert. Schafe: 1. Doppelleider 80—90
rep. 115—120, 2. beide Märsche u. Saugälber 60—65 rep. 90—100, 3. mittl.
Wals. u. gute Saugälber 50—55 rep. 88—95 u. 4. ger. Saugälber
44—48 rep. 82—88. Schweine: 1. Wurstkämme und jüngere Wurst-
kämme 45—46 rep. 87—90, 2. ältere Wurstkämme 33—36 rep.
76—81 und 3. mögliche genährte Hammel und Schafe (Mergenthaler)—
bis — rep. —. Schweine: 1. a) vollständige der kleinen Rassen
und durch Vermengungen im Alter 68 zu 1/4 Jahren 32—34 rep. 68
bis 70, 2. b) Hirschschweine 34—36 rep. 70—72, 3. Heidsche 38—42
rep. 67—69 4. gering entwölzte 47—49 rep. 64—66 und 5. Saar-
und Über 48—51 rep. 63—66 Ausnahmespreize über Roth. Unter
dem Nachteil befinden sich — Kinder und — Schafe überreichlich un-
verdorbt. Geschäftsgang in Kindern, Alatern und Schafen
mittel, in Schweinen dagegen gut. Vieh aus dem Beobachtungsgebiet
eine 2 Mark unter Roth. Unterfautz sind jedoch geblieben — Ochsen,
— Bullen, — Kühe, — Schafe, 50 Schafe und 4 Schweine.

*Unserungen im österröhrling
Gesetzimiss Wolzloffen,
Kommt Jeden im den Sumpf
Wolzloffen.*

Der Oxfall mag ist!

Achtung!

Meiner geehrten Kundenchaft bringe ich hierdurch den Verlauf der

Hennigsdorfer Falzziegel (bestbewährte Bedachung)

in empfehlende Erinnerung. Die Hennigsdorfer Falzziegel mit doppelter Kopf und Seitenfalte, 12 Stück 1 qm bedeckend, bieten bei 38 cm Lattung gegenüber allen anderen Fabrikaten die größten Vorteile. Sie werden in rotegeobert, braunglasiert und schwarzglasiert geliefert und sind in Bezug auf Schönheit, Weiterbefähigbarkeit und Billigkeit von keinem anderen Tonfalzziegel übertrffen. Ich führe die Steine ständig auf meinem Lager und bitte etwaige Bestellanten, die Ziegel auf meinem Hochstandungsvoll

Telephon Nr. 12 Amt Wilsdruff.

Achtung!

Ein Sportliegewagen

zu verkaufen. Am alten Friedhof 204.

Ein Buchtbüste (Olbersburger Rasse) zu verkaufen.

Selbstseldorf Nr. 2.

Gut

bei Schandau, 88 Schafel, Brandkasse
17100 Mt. Gehalten 569 für 45 000 Mt.
derkäuflich. Nehme kleine Objekte mit an.
Offeraten nach Dresden-A, Blumenstr. 48,
Barriere rechts.

Wirtschaft
mit 9 Schafel Gelb ist sofort zu verkaufen.
Gest. Off. unter P. A. postlagernd Wils-
druff erbeten.

Schön gelegenes

Hausgrundstück
in der Nähe des Marktes, gut vergossen,
ca. mit Weinstelle, billig zu verkaufen.
Gründer in der Gped. d. Bl.

Jede Dame verlangt
den allerneuesten
Saison-Mode-Führer

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **gesetzenfreien Vermittlung** beim
Ankauf von **gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Landwirtschaftlichen 3½ und 4% Pfand- und Kreditbriefen**

Theodor Goerne.

Alle am 1. April 1912 fälligen Bauscheine Idie ich schon von heute ab ein, be-
sorge neue Bauscheinbögen und übernehme die Kosten-Kontrolle kostenfrei.

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stube und Kammer
vom 1. April zu vermieten.

Friedhosstraße 150 C.

Fleißiges, sauberes

Dienstmädchen
sucht zum baldigen Antritt

Frau Fleischmeister Reudert,
am Markt

Illustrierter Deutscher Flottenkalender 1912

(Flotten-Jahr- und Lehrbuch)

320 Seiten stark, harter Umschlag,

reich illustriert

— Preis 1.— Mark —

ist noch zu haben in der

Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Üchtlige Maurer, Zimmerer u. Baubarbeiter

sucht

Baugeschäft Ruhne,
Grumbach.

Ein solider tücht. Maurer

wilcher die laufenden Arbeiten in der Fabrik
und Bogen von Platten u. s. anständig mit
zu besorgen hat, wird für dauernde Jahres-
beschäftigung gesucht. Wahrnehmen von Platten-
lagen wird gewährt.

Fabrik Laubenheim b. Meißen.

gratis und franko

von Adolf Renner

Dresden, Altmarkt 12

Wie wird die Mode?

Evangelischer Bund.

Der unterzeichnete Verein gestattet sich hierdurch, die Bewohner von Wilsdrupp, Niederwartha, Wildberg, Kleinschöna und Höhendorf zu einer Versammlung im Gasthof zu Wilsdrupp aufzufordern.

Sonntag, den 24. März 1912, nachm. 5 Uhr, (pünktlich), ganz ergeben einzuladen.

Herr Pfarrer Gehring von Hoyerswied die Ehre haben, einen Vortrag über den Nutzen der Gemeindekrankenpflege und die Möglichkeit ihrer Erfüllung unter ländlichen Verhältnissen zu halten.

Der Art und Weisheit des zu handelnden Gegenstandes halber werden alle Bewohner genannter Orte, insbesondere aber auch die Frauennäthe dringend gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen.

Reichen, den 15. März 1912.

Der Meißner Bezirkverein für ländliche Wohlfahrtspflege.
Amtshauptmann Frhr. von Der, Vorstand.

**Besten
Portland-Zement
in stets frischer Ware**

empfiehlt billigst

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritterhausen.

Zur Saat: Hafer, Erbsen, Wicken u. Frühjahrstdüngung

Louis Seidel, Wilsdruff, am Bahnhof.

Höfer's Hedrichspulver. (Zur Vernichtung des Hedrichs).

Dieses billige Hedrichspulver hat voriges Jahr trotz der Zähigkeit des Hedrichs großartig gewirkt. Der Erfolg ist entschieden besser als der anderer, teurerer Pulver, die teilweise garnicht gewirkt haben.

Sehr viele Gutachten, welche wir von der landwirtschaftlichen Auskunftsstelle Friedberg (Oberhessen) zur Verfügung stehen, beweisen, daß das Pulver ganz entschieden wirkam ist. à Zentner 4,10 M.

Alleinverkauf: Louis Höhne, Hofmühle.

Vertreter gesucht.

Ferner empfiehlt: Saaterdienst, Saatwicken, Saatkarosseln, direkt von Höhne bezogen.

besten Milchkühe

zu allen Farben und Größen, hochtragend und frischmelkend, zu sehr billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. Telephon 96. **Emil Hästner.**

Bon Donnerstag, den 21. März, an mich wieder ein fischer Transport

bester Dänischer Arbeits- sowie Holsteiner u. Seeländer Wagenpferde

bei mir preiswert zum Verkauf.

Bruno Neuteritz, Gasthof Deutschenbora.

Mehrere Waggon 2 Meter lange

birkene Rollen

12-18 cm stark, eventuell in der Mitte aufgetrennt, haben sofort abzugeben.

Schramm & Co., Niederbielau O.-L.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass Dienstag abend 9 Uhr mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, einziger Sohn und Schwager, der Besitzer des Gasthofs „Zur Kämmelschänke“,

Herr Albert Christian Jahnsmüller

im Alter von 84 Jahren sanft verschieden ist.

Zöllmen, den 19. März 1912.

**Die lieftauernde Gattin geb. Striegler
nebst Kindern, Eltern und Angehörigen.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. März, nachm. 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonntag den 24. März, nachmittags punt 4 Uhr

Hauperversammlung

im Hotel weißer Adler in Wilsdruff.

Herr Dr. Gröhrl:

Die Geschichte Spaniens, ein Beweis f. d. „Toleranz“ Roms.
Unsere Bundesmitglieder und alle deutsch-evangelisch gekennzeichneten Männer
und Frauen von Stadt und Land werden hierdurch herzlich eingeladen.

Schuldirektor Thomas, Vorstand.

Gasthof Klipphausen.

Donnerstag, den 21. März 1912

Grosses Militärkonzert

ausgeführt vom Trompetenkorps des 1. Abteil Sächs. Trainbataillon Nr. 12 aus Dresden unter Leitung des Herrn M. Rath.

Vorzüglich gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Konzert: Grosser Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

Otto Schöne.

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

2149

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 33.

Donnerstag, 21. März 1912.

Denksprüche für Gemüth und Verstand.

Die Liebe kommt, nein sie ist da!
und niemand weiß warum.
Die Liebe geht, nein sie ist fort!
und niemand weiß warum.

Jens Holmen.

Aufgaben der Zeit.

Vortrag, gehalten von Syndikus Dr. Stresemann-Dresden auf der Hauptversammlung des Landesverbandes Evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreich Sachsen am 10. März in Wilsdruff.

Aufgaben der Zeit! Das Thema ist weitumfassend, wenn man bedenkt, daß wir kaum je eine Zeit gehabt haben, die so von inneren Särgungen erfüllt war als die Gegenwart, in der so viele neue Probleme auftauchen und der Lösung barren, ohne daß man doch sagen könnte, daß eine ganz bestimmte Ideenrichtung im deutschen Volle den Weg aus dieser Särgung wiese. Wir müssen vielmehr auch weiter als reine Tatsache konstatieren, daß wir in schlimmerer Weise als je in Deutschland den Kampf aller gegen alle sehen. Das letzte Jahr brachte uns auch Wandlungen im Sachsenlande. Die evangelisch-nationalen Arbeitervereine sind gegründet worden zur Belebung der nationalen Idee und des evangelischen Bewußtheins. Auch eine Niederlage, die der nationale Gedanke erlitten hat, kann fruchtbringend sein, wenn man sie zum Ausgangspunkt nimmt für die Auflösung der ganzen Frage, ob die Idee selbst verloren ist. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir das große Problem der deutschen Arbeiterbewegung betrachten. Wie steht dazu das Deutsche Reich? Wie steht die Arbeiterbewegung selbst zu diesen Forderungen?

Wir Deutschen stehen in der Welt da als ein Zentralstaat der Erde, das forschreitet in der Bevölkerung. Wenn wir sehen, daß in wenigen Jahrzehnten eine Bevölkerung von 25 Millionen mehr als sechzehn Brot und Nahrung in demselben Lande finden, dann eröffnet sich und einmal das gewaltige Problem, eine wie große Rolle der Arbeiterschaft zugeteilt werden kann und wie es dem wachsenden Volle möglich sein wird, seine Stellung in der Welt zu bewahren. Der Kaufmann folgt der Macht. Ein Volk, das nicht groß mächtig in der Welt steht, steht auch nicht wirtschaftlich groß da. Die ganze Situation ist nicht sowohl eine weltpolitische, als eine weltwirtschaftliche. Well wir so vorwärtsgekommen sind in der Welt, deshalb heißtt und die Welt, deshalb müssen wir stark gerüstet sein. Es gab eine Zeit, da waren wir sehr beliebt draußen, da waren wir die Größe, weil wir niemand wehtaten. Unser sächsischer Wollwirtschaftsminister Dr. Roscher hat einmal auf die viel zu wenig bekannte und interessante Tatsache hingewiesen, daß mehr als 80 Prozent der sächsischen Fabriken erst nach 1871 entstanden sind. Das bedeutet, daß Macht und Ehre unseres Vaterlandes die Grundlage des wirtschaftlichen Aufstiegs unseres Volles in sich bergen. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir auch die großen Fragen unserer Zeit betrachten. Draußen in der Welt wird um die letzte Phase der Weltpolitik gekämpft, um die Frage:

Unter welchen Kulturbölkern soll der Teil der Erde verteilt werden, der noch nicht im Besitz der Kulturbölkern ist? Seit November und Dezember vorigen Jahres hat

Politische Macht ist heute wirtschaftliche Macht. Als seinerzeit Deutschland in alter Ribellentreue zu Österreich stand, da war der Friede gesichert. In derselben Türkei, die durch dieses unser Austritt ihre Provinzen verlor, ist der deutsche wirtschaftliche Einfluß niemals größer gewesen als nach jener Aktion. Arbeitslosigkeit und vollkommener Zusammenbruch auch der ganzen Arbeiterbewegung werden die Folgen sein einer Politik, die auch nur getrieben wird von deutschen Arbeitern, zu der sich die Arbeiter anderer Länder nicht hingeben. Darum: wichtiger als die Sozialpolitik für den deutschen Arbeiter ist in erster Linie die Schaffung von Arbeitsgelegenheit, und das kann nur geschehen auf Fortführung der privatwirtschaftlichen Grundlage. Es ist durchaus schwer, dafür zu sorgen, daß uns die Welt jährlich für 9000 Millionen Mark abkauft. Es sind Tore und Verführer, die davon sprechen, daß man unsere Landwirtschaft entbehren könnte, weil uns das Ausland genügend versorgen könnte. Eine Missernte in der Welt würde unbedingt eine Katastrophe bringen, die durch unsere Feinde noch beschleunigt und verstärkt würde. Bringen wir darum Opfer für die Landwirtschaft, so müssen wir andererseits fordern, auch berücksichtigt zu werden bei der Gesetzgebung des Reiches. Ein Staat, der in hohem Maße seine Einnahmen basiert auf indirekten Steuern, der muß auch Rücksicht nehmen auf die Trostlosigkeit der einzelnen Stände. Wenn sich jetzt die bürgerlichen Parteien über eine Besteuerung der Besitzenden einigen, dann können wir bloß fragen: "Warum nicht früher?" Es wäre eine Waffe gewesen in der Hand gegen die Sozialdemokratie. Innerhalb der letzten 40 Jahre ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik in Deutschland viel geleistet worden. Bismarck, der schon ein "Deutschland der Großstädte" im Geiste erblickte, ist der Schöpfer der deutschen Sozial- und Kolonialpolitik. In den letzten drei Jahren sind die sozialpolitischen Zeitschriften Deutschlands um 50 Prozent gestiegen, von 800 auf 1200 Millionen. Wenn wir jetzt leben, daß der Reichstag sich schlüssig wird über die Herauslösung der Altersgrenze, da kann man auch nur fragen: "Warum tat man das nicht im Sommer 1911?" Unter all diesen verpaßten Gelegenheiten leiden am meisten die, die im Arbeiter die Liebe zum Reich erhalten wollen. Heute scheint das deutsche Volk zerspalten zu sein in Gruppen und Klassen, deren jede vorwärts zu kommen strebt. Das kann nicht anders geschehen, als auf dem Boden des Koalitionsrechtes. Darum fordern wir den Schutz des Koalitionsrechtes nach oben, aber auch nach unten.

Im engsten Zusammenhang mit der ganzen sozialen und geistigen Entwicklung des Volkes steht die Boden- und Wohnungspolitik. Gewiß sind diese Probleme schwer zu lösen. Aber es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die Liebe zum Grund und Boden, zur Heimat und zum Vaterland zu stärken. Wer unserem Volke die Gemütsfreude erhalten will, der muß anfangen bei der Jugend. "Das Kind ist der Vater des Mannes" (Goethe). Deshalb weiß die Sozialdemokratie, warum sie den Kampf um die Jugend lämpft.

Alle diese Fragen der Vaterlandsliebe sind uns auch lieb und wert, wenn sie uns nicht wirtschaftliche Vorteile

Ein neues Quartals-Abonnement

unserer Zeitung beginnt mit dem ersten April dieses Jahres. Die eigenartige Parteikonstellation des Reichstages, die besonderen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des laufenden Jahres, die mannigfachen interessanten Vorgänge im In- und Auslande, alles dies sind Gründe, die auch denjenigen veranlassen sollten, eine Zeitung zu halten, der bisher geglaubt hat, ohne eine solche auszukommen. Denn ohne eine Kenntnis der Welt und was in ihr vorgeht, ist ein Mitreden in wirtschaftlichen Dingen heutzutage nicht mehr gut denkbar. Als passendes Blatt für Wilsdruff und Umgegend muß natürlich das "Wochenblatt für Wilsdruff" bezeichnet werden. Es erscheint hier am Orte selbst und bringt selbstverständlich in erster Linie alle Ereignisse und Vorgänge der engeren Heimat, sowie alles sonst auf diese irgendwie bezugshabende. Außerdem informiert es jedoch den Leser auch ausgiebig über alle Vorgänge im Reiche und Auslande und vermeidet hierbei nur die unnötige Weltswichtigkeit der Großstadtpresse.

Abonnements können sowohl bei den Zeitungsfrauen wie auch in unserer Geschäftsstelle, auf dem Bande bei unseren Zeitungsbüroen aufgegeben werden. Abonnenten, welche zum ersten April neu hinzutreten, erhalten die Zeitung schon jetzt für den Rest des Monats März kostenlos überwiesen.

Der Abonnementpreis ist der denkbar niedrigste und beträgt nur 45 Pfennig pro Monat.

Nedaktion und Verlag des
"Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg."

sich die Weltlage bedeutend verändert. Das ganze Nordafrika, die alten Kulturländer, sind so gut wie verteilt.

Das republikanische, sozialistische Frankreich hat seit 1871 erkannt, daß es die Waffen ohne fremde Hilfe gegen seinen mächtigeren Nachbar nicht mehr erheben kann, es hat seine ganze Kraft geworfen auf die Kolonisationsidee. Es steigt uns die Schamröte ins Gesicht, wenn wir lesen, wie sozialdemokratische Abgeordnete ihrer Regierung zu jubeln, wenn es mit ihrem Reiche vorwärts geht, im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Rednern im deutschen Reichstag. Russland bringt Persien unter seinen Einfluß und China wird Russland, England und Japan zufallen. Wo ist das neue Land, das uns gehört?

andern Landhäuser vorüber, in dessen Garten eine Tafel mit der weithin sichtbaren Inschrift: "Zimmer mit Pension zu vermieten" angebracht war. Gerade in diesem Augenblick trat ein kleiner alter Mann mit vermietetem und verkniffenem Gesicht aus dem Garten dieses Hauses. Er war wie zu einem Spaniengang gekleidet, und als der Doktor ihn erreicht hatte, zog er artig grüßend seinen Hut.

Schön! Weiter heute für einen Oktobertag — wie? — Der Herr möchte sich gleich ein bisschen in der Gegend umschauen? Wird Ihnen schon gefallen da bei uns. Besser jedenfalls als im Sommer, wo alles von Fremden über schwemmt ist."

Ich hoffe es. — Augenblicklich aber bin ich nur auf der Suche nach einem Postamt. Es gibt doch wohl eines im Dorfe?

Der Gastwirt hat eine Postagentur, und die Briefe werden zweimal im Tage von Schandau aus zugestellt", lautete die mit großer Zuversicht erzielte Auskunft. "Wenn der Herr gefallen, zeige ich Ihnen den kürzesten Weg zum Wirtshaus."

Doktor Künge lehnte die angebotene Begleitung nicht ab, und nachdem er noch eine kleine Weile redselig von den Schönheiten der Gegend geschwärzt hatte, stellte sich der freundliche Führer vor.

"Mein Name ist Hader — Privatier."

"Dr. Künge."

"Sehr angenehm, Herr Doktor — äußerst angenehm. — Aber wenn ich mir eine Frage gestatten dürfte: Warum sind der Herr Doktor beim Wohnungsmieten an meinem Hause vorüber gegangen? Sie hätten ebenso schöne Zimmer haben können wie in "Waldsieden" und jedenfalls billiger — viel billiger. Außerdem werden der Herr Doktor ja auch schwerlich gewußt haben, wes Weißesindler die Leute darüber sind."

"Was wollen Sie damit sagen, Herr Hader?"

"Nu, warum soll man nicht darüber reden — es ist ja doch kein Geheimnis. — Ist ja eine gewaltig seine Dame, die Frau Römhild, viel zu sein, um unfreies anders als über die Achsel anzusehen. Aber dadurch wird doch nichts daran geändert, daß ihr Mann im Gefängnis oder im Buchthaus gestorben ist."

"So? — Und weshalb ist er ins Gefängnis gekommen?"

"Wegen Rassen-Descaudanien, Herr Doktor! — Er war Proletar in einem Bausgeschäft. Es soll einer Witwe gehört haben, die nichts von der Sache verstand. Da hat er denn die schöne Gelegenheit benutzt, um für sich selbst zu sorgen. Und nicht zu knapp. Es soll ja bald in die Hunderttausende gegangen sein, was er beiseite gebracht hat. Eines Tages aber kam's doch heraus, und er mußte ins Loch. Fünf Jahre haben sie ihm aufgebrummt, aber er brauchte nur ein paar Monate davon zu verbüßen, weil er infolge des wütigen Lebens, das er vorher geführt hatte, an der galoppierenden Schwindsucht starb."

"Sie sind, wie es scheint, über diese Dinge sehr genau unterrichtet, Herr Hader!"

"Nu ja — man weiß so allerlei. Und manches andere, wovon die Polizei und die Gerichte nichts wissen, reimt man sich außerdem zusammen aus dem, was man mit seinen gefundenen Augen sieht."

"Das Klingt ja sehr geheimnisvoll. War denn die Angelegenheit mit der Verurteilung und dem Tode des Mannes noch nicht abgetan?"

"Für ihn schon. Aber für die schöne junge Frau singt damit wohl erst an. Wenn man nicht Angst haben möchte, sich den Mund zu verbrennen —"

"Sie dürfen sich immerhin aussprechen — ich werde Ihre Neuherungen nicht weitertragen."

(Fortschreibung folgt.)

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Orlmann.

(Nachdruck verboten.)

"Er ist für mich ein Mieter wie jeder andere, Babette, und ich habe ebensoviel Veranlassung, mich ihm aufzudrängen als mich vor ihm zu verstecken. Die eine Woche, die er hier zu bringen will, wird ja auch schnell genug herum sein."

Sie nickte der Alten zu und suchte die im Kellergeschoss der Villa gelegene Küche auf, um nach ihrem Knaben zu sehen.

Eine Stunde später batte der neue Bewohner der am hohen Grünen Elbauer gelegenen Villa "Waldsieden" alles, was er an beweglicher Haber mit sich führte, läuberlich untergebracht und hatte an dem Schreibtisch, der gleich allen andern Möbeln noch neu und recht elegant aussah, ein paar Postarten geschrieben. Er war ein ungemein großer und stattlicher Mann im Anfang der dreißiger Jahre. Der tiefe Ernst auf seinem dunkelblättrigen, flugen Gesicht hatte nichts eigentlich Abstoßendes, und auch ein anderer als Frau Margarete Römhild würde vermutlich schwer begreifen haben, durch welche Besonderheit seiner äußeren Erscheinung er der alten Babette von vornherein so unangenehm geworden war.

Noch einmal musterte er aufmerksam und mit sichtlichem Interesse seine neue Umgebung, dann warf er seinen Havelock über die Schultern, griff nach dem Hut und verließ, ohne daß ihm eine der Bewohnerinnen begegnet wäre, das Haus.

Auf dem am Flußufer hinaufzuhenden schmalen Wege schritt er dem etwa zehn Minuten entfernten Dorfchen zu, in dessen Bezirk die Villa lag. Er mußte dabei an einem

brächen. Vaterlandsliebe bedeutet nicht, alles gut und schön zu finden, sondern mitzuarbeiten, damit es besser werde. Auf diesem Boden ist auch die Arbeiterbewegung entstanden, auf deren Fahnen heute leider nicht steht: „Deutsche Arbeiter, kämpft für eure eigene Zukunft und die eures Vaterlandes!“

Vor allem müssen sich die Stände noch besser verstehen lernen. Man möchte jeden, der durch ehrliche Arbeit vorwärts kommt. Unsere Politik soll beruhen auf Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit, Christentum und Persönlichkeitseinfühlungsglaube. Kämpfen wir auf diesem Boden weiter, so wird das Samenforn zu einem Baume werden, unter dem die deutsche und nationale Arbeiterschaft weiterarbeiten kann zur Verwirklichung aller ihrer Ziele und Bestrebungen. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Aus Sachsen,

Wilsdruff, den 20. März.

In einer Einwohnerversammlung in der „Reichskrone“ wurde lebhaft über den Zusammenbruch der Dippoldiswalder Vereinsbank debattiert. Der Referent meinte, man habe scheinbar gar keinen festen Untergrund schaffen wollen. Eine Bank, die mit so hohen Wechseln arbeite wie die Vereinsbank, müsse bei der ersten besten Krise zusammenbrechen. Zu den Geldedern gehöre leider auch die Stadt. Angenommen, es werde seitens der Stadt alles verloren, wer hätte dann? Wenn die Stadt haften müsse, sei es am besten, die Müllerschule zu verkaufen, die jährliche Zulüsse fordere. Auf den Müllerschüler lämten 162 Mark Zuschuss. Die bisherige Heimlichkeit sei nicht mehr angängig. Ein Mitglied des Gläubiger-Ausschusses erklärte, die Vereinsbank hätte sein können, was sie sein sollte, wenn man sich nicht in große Spekulationen einlässt. Stadt-, Spar- und Vereinsbankkasse seien in einen Topf geworfen worden. Eine Hauptsaal treffe die Kreishauptmannschaft, die den Bürgermeister als Vereinsbankdirektor zuläßt. Dr. Weißbach habe ca. 150000 M. hinter dem Rücken des Stadtrats in die Vereinsbank gegeben, er fürchte, die Stadt sei noch höher beteiligt. Geschieht dies, hätten dem Stadtrat nicht vorgelegen. Die Schuld treffe allein den Bürgermeister. Ein Stadtverordneter erklärte, er habe in der Darlehnssache der Spar- und Vereinsbank der Stadtrat nicht befragt werden brauchen; mindelichere Papiere könnten ohne diese Befragung beobachtet werden. Man habe zu wenig Sorgfalt angewendet. Das vorerwähnte Mitglied des Gläubiger-Ausschusses bat den Versammlungspräsidenten, vor allem zu Protokoll zu nehmen, daß er nicht wieden sei, die Stadträte hätten nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns wollen lassen. Hierdurch sei erkannt worden, daß die Stadträte regrettlosigkeit seien. Die „Weißeritz-Zeitung“ habe sich durchaus nicht bewährt, da sie nur berichtete. Referent nahm Bezug auf Schöppenstedt und Siebenlehn. Nach Siebenlehn komme Dippoldiswalde. Er sei der Meinung, der Direktor der Bank, Dr. Weißbach, sei sich nicht mehr klar gewesen über das „Soll“, sondern nur über das „Haben“. Viele wären wohl der Bank als Mitglied nicht beigetreten, resp. hätten ihre Grippe nicht angelegt, wenn nicht der wohlhabende und vertrauenerweckende Name „Bürgermeister Dr. Weißbach“ sowie die den ersten Kreisen angehörenden Aufsichtsratsmitglieder gewesen wären. Hohe Herren standen an der Spitze, hohe Dividenden wurden gezahlt, das war die Doktrin, auf welche die Leute hereinfielen. Wenn der Bürgermeister als Direktor der Bank von deren ungünstigem Stande gewußt habe, sei das Engagement der Stadt als Beitrag anzusehen, und die Sache müsse der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Der Konkursverwalter und der Gläubiger-Ausschuß der Vereinsbank sind noch bei der Arbeit, die verwickelten „Geschäfte“ zu klären. Es werden dann Überraschungen zutage kommen, die gar manchem noch unangenehm werden dürften. — Das Gerücht von der Verhaftung des Sparfassenklassikers Wunderlich beruht nicht auf Wahrheit. Dr. Weißbach hat Dippoldiswalde am Sonnabend verlassen.

Unrecht Ent.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

41

(Rechtsred verboten.)

Die ermutigende Aufforderung war dem trefflichen Herrn Hader erschlich sehr willkommen.

„Nu, ich frage Sie um des Himmelswillen, Herr Doktor: woher hat die Frau das Geld genommen, um ein halbes Jahr nach ihres Mannes Tode für schweres Geld eine ganze Villa zu mieten und sie von oben bis unten mit den allerfeinsten Möbeln, Tapischen und so weiter auszustatten? Unsereins weiß doch, was so was kostet. Von ihren Verwandten hat sie's nicht. Denn sie soll eine bettelarme Volksschullehrerin gewesen sein, als sie ihren Mann heiratete. Und wenn sie's etwa in der Poststelle gemommen hätte, würde sie wohl schon in ihrem eigenen Interesse kein Geheimnis daraus gemacht haben.“

„In ihrem eigenen Interesse? — Wieso?“

„Aber das ist doch klar. Als man dem sauberen Patron hinter seine Schliche kam und ihn verhaftete, war natürlich die erste Frage, wo er mit dem schrecklich vielen gestohlenen Gelde geblieben sei. Ich habe mir, als die Frau hier einzog und mir die Sommergäste vor der Nase wegknoppte, mit vieler Mühe einen Zeitungsbericht über die Gerichtsverhandlung verschafft. Und darum weiß ich alles ebenso gut, wie wenn ich's miterlebt hätte. Wo er mit dem Gelde geblieben sei, wurde er gefragt, weil man bei der Haftaufnahme nicht mehr als lumpige zweitausend Mark vorfand, und weil seine Wohnungseinrichtung nicht kostbare war, als er sie sich von seinem sehr großen Gehalt bequem hatte aufzuhauen können. Er hätte alles am Spielisch und in liegenderlicher Gesellschaft durchgebracht, erklärte er und blieb dabei bis zum letzten Augenblick. Geglückt aber hat's ihm kein Mensch. Dazu wörd viel zu viel gewesen, was er nach seinem eigenen Geständnis um die Ecke

Am Sonntag nachmittag gegen 3½ Uhr hat in Meßwitz bei Bautzen der Feldwebel Symmant vom Bautzener Infanterie-Regiment Nr. 103 den 46 Jahre alten, aus der Gegend von Hoyerswerda stammenden Siegelschreiber Kraus und darauf sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Braut Symmant, die 26 Jahre alte Kontoristin Döring, ihr Verhältnis zu Symmant gelöst hatte und den Siegelschreiber Kraus heiraten wollte. Ein auf das Mädchen abgegebener Schwur ging fehl.

Der Schwinder in Froschbeamtenskleidung, der am Sonntag in Geithain die 16jährige Tochter des Gendarmen Conrad entführte, während die Eltern sie im Kirchenkonzert glaubten, wurde in Zwickau verhaftet. Das junge Mädchen ist inzwischen zurückgekehrt.

Kurze Chronik.

Methylalkoholvergiftungen im Gelbenkirchen? Ende der vergangenen Woche sind dort verschiedene Personen nach dem Genuss von selbstbereittem Schnaps erkrankt. Bissher sind vier Bergleute und zwei Frauen gestorben. Sie fausten das zur Bereitung von Schnaps erforderliche Material in einer Drogerei. Es wird angenommen, daß Brennspiritus, der mit Methylalkohol denaturiert war, verabfolgt worden ist.

Ein Flischdampfer vermisst. Der Fleischmünzer Flischdampfer „Pollug“, der vor 33 Tagen nach Island See ging, gilt als verloren, da er schon vor 14 Tagen hier wieder fällig war. Der Dampfer ist wahrscheinlich in den schweren Stürmen Anfang März gesunken. Seiner Besatzung von 10 Mann scheint es nicht gelungen zu sein, sich nach Island zu retten.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge liegt der Schne wieder 30 Centimeter hoch.

Große Unterschlagungen eines Schwindelbankiers. Aus Paris wird gemeldet: Ein Schwindelbankier namens Marmajal ist verhaftet worden. Er hatte in der Nähe der Komischen Oper zwei Bankinstitute mit vollständigen Namen eröffnet. Man spricht von einer Devisierung von zwei bis drei Millionen Francs.

Schweres Automobilunglück. In einer etwas scharfen Kurve schlug am Sonntag in Marseille ein mit 4 Personen besetztes Automobil um und stürzte einen 60 Meter hohen Abhang hinab. Ein Mann war sofort tot, eine Frau wurde sterbend nach dem Hospital gebracht. Die beiden anderen Passagiere erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Ein britischer Dampfer gesunken. Nach einer Meldung von Lloyds Agentur aus Spezia hat der schwedische Dampfer „Canada“ berichtet, daß der britische Dampfer „North Briton“ auf der Höhe von Cardiff gesunken sei. Es ist nur ein Mann gerettet worden.

Neue Fälle von Methylalkoholvergiftung. Aus Czernowitz wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet, daß in Alt-Susse drei Ortsbewohner nach dem Genuss von Schnaps unter Vergiftungsscheinungen gestorben sind. Ein vierter ringt mit dem Tode. Man nimmt Vergiftung durch Methylalkohol an.

Explosion eines Lokomotivkessels. In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Lokomotivkessels in einem Lokomotivschuppen 25 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Amtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 14. März 1912, nachmittags 1½ Uhr stattgefunden
öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates
zu Wilsdruff.

Besitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Der Herr Vorsteher erklärt, daß der Verkauf auf der Freibank völlig ordnungsgemäß erfolgt ist. Man nimmt Kenntnis, wobei es beweist.

2. Kenntnis nimmt man weiter davon, daß die Automobilfabrik Hagen i. W. mit der nachträglichen Bezahlung der Revisionsgebühren einverstanden ist.

gebracht hatte. Selbstverständlich wurde der Frau damals alles weggemessen, was sie besaß, aber es soll bei dem Verkauf kaum genug herausgekommen sein, um die Kosten des Gerichtsverfahrens zu decken. Und nun mit einem Male der „Lebenslust!“ — Merkt du was? Hibi!

Könnte nicht irgendein Menschenfreund der bedauernswerten Frau zu der Einrichtung der Villa beihilflich gewesen sein, Herr Hader? Sie betreibt das Vermieten doch wohl als Broterwerb?“

Der Alte blitzte den Fragenden aus seinen fatalen kleinen Augen verschmitzt an.

Gib's solche Menschenfreunde, Herr Doktor? — Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir die Adressen von einigen mitteilen könnten. Und was das Vermieten als Broterwerb betrifft — puh! Spiegelschlüterei, sage ich — Sand in die Augen! Damit würde Sie in fünfzig Jahren nicht sowiel verdienen können, um die Kosten der pomposen Einrichtung zu bezahlen. Nicht einmal den lämmelichen Lebensunterhalt für den langen Winter könnte sie davon bestreiten. Und die in der Villa „Waldfrieden“ lassen sich nichts abnehmen, das können Sie mir glauben. Meine Frau und ich, wir haben ein Auge auf sie, und wir wissen, wie es da zugeht.“

„Da sehe ich schon das Wirtshauschild und den Briefkasten — Dank für die Begleitung, Herr Privatier Hader!“

Mit einer lässigen Handbewegung hatte Dr. Ringe an die Krempe seines Hütes gegriffen und war gleichzeitig so läufig ausgeschritten, daß es dem Alten unmöglich wurde, sich an seiner Seite zu halten. Er antwortete auch nicht, als der würdevolle Mann hinter ihm her rief:

„Wenn Sie Lust haben sollten, sich gelegentlich zu verändern, Herr Doktor — mein Haus ist immer zu Ihrer Verfügung.“

Ein Zucken wie von aufsteigendem Ekel nur ging bei dieser freundlichen Mitteilung über sein ernstes Gesicht, und

3. Zur Ausstellung von Utensilien wird Einverständnis erklärt und die Angelegenheit der Hochbaudeputation zur Erledigung übertragen.

4. Der Fußboden im Kassen- und Sitzungszimmer soll mit Firnis überstrichen und in Zukunft jedesmal gelegentlich des Schuhs mit Fußbodenöl überstrichen werden.

5. Mit der Anlegung des Schmuckplatzes im Gezinge, wie in der von der Deputation vorgeschlagenen Weise erklärt man sich einverstanden. Gegen die Anlegung des geplanten Weges in der Nähe des Galleschen Gartens stimmen 4 Herren.

6. Von Erwerbung der Mitgliedschaft des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz wird abgesehen.

7. Das Bangsuc des Herrn Heinrich soll bezeugungslos weitergegeben werden.

8. Die Gesuche der Herren Schippe und Günzel um Befreiung vom Dienste bei der Pflichtenwehr werden genehmigt.

9. Kenntnis nimmt man a) von der Einladung zur Bezirksversammlung im landwirtschaftlichen Verein und b) von einer Einladung des Vereins für Naturkunde zum Besuch der von ihm voranstalteten Ausstellung „Heimatliches im Bild“.

10. Die Gesamtlieferung des Feuerungsmaterials für das Elektrizitätswerk auf die Zeit vom 1. April 1912 bis mit 30. März 1913 wird derart verteilt, daß Herr Louis Seibel die Kesselfohle zum Preise von 131,20 M. bzw. 137,05 M. und Herr Pischke die Bockwitzer Brüder zum Preise von 117 M. pro 200 Zentner liefert.

11. Die Anfuhr des Kohlenmaterials für Elektrizitätswerk wird für laufende Jahr Herrn Pischke und das Fahrten des Sprengwagens Herrn Wiedemann übertragen.

Hierauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Rätsel-Ecke.

Bilderrätsel.



Merkrätsel.

Naturalienkabinett, Scheinwerfer, Stiergeleicht, Pegasus, Allmacht.

Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl nebeneinanderstehender Buchstaben zu merken, derart, daß die genannten Gruppen im Zusammenhang einen Singvogel bezeichnen.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begriffsbild: Man betrachte das Bild etwas sorgfältig von links oben, dann ist der Freier links am Tischchen, der Papa unter der Tischplatte zu sehen.

Worträtsel: Hanswurst.

als er seine Karten in den Kasten geworfen hatte, wählte er für die Heimkehr einen Weg, auf dem er dem gehetzten Herrn aus der Nachbarvilla nicht wieder begegnen konnte.

Eine andere unvermeidbare Begegnung aber wurde ihm statt dessen auf diesem Heimwegtei teil. Er war nur noch um ein paar hundert Schritte von dem Hause entfernt, als er auf einer Bank, an der er unmittelbar vorüber mußte, eine schwarze gekleidete Dame von jugendlich anmutiger Erscheinung sahen sah. Die Sonne war schon untergegangen, aber in dem stumpfen Blau des Himmels schimmerten noch ein paar rosige Wölkchen. Und an ihnen hingen die Blicke der einsam Nasenden so traumverloren, daß sie den Schritt des auf dem grasüberwachsenen Fußpfade näher kommenden gar nicht vernahm.

Berücksichtigt wurde der Doktor mit stummem Grunde vorbeigegangen sein, wenn nicht ein weisses Tauchentich, daß zu den Füßen der jungen Frau mitten auf dem schmalen Wege lag, stillschweigend an seine Höflichkeit appelliert hätte.

Er blickte sich, um es mit einem artigen Wort der Besucherin zu überreichen. Und sie war so verwirrt, sich plötzlich dem Mann gegenüber zu sehen, vor dem sie noch vor einer Stunde gewarnt worden war, daß ihre Wangen erglühten und daß sie ihren Mantel leise und schüchtern herausdrückte wie ein weßtretendes junges Mädchen. Die Augen des Arztes aber ruhten auf ihrem, gerade um dieser Begegnung willen doppelt reizvollen Gesicht so fest und so eindringlich, daß Frau Margarete Römhild unwillkürlich an das erinnert wurde, was ihr Babette über den Blick des Fremden gesagt hatte.

„Ich bitte um Verzeihung — sollte ich vielleicht die Ehre haben, mit Frau Römhild, der Besucherin der Villa Waldrieden“ zu sprechen?“

„Nicht der Besucherin. Aber Frau Römhild bin ich allerdings.“

(Fortsetzung folgt.)